



# Kammerkonzerte Darmstadt



Pressemeldungen  
2014/15

## Klassik in der Lounge



Sabrina FreyFoto: Veranstalter

**An neuen Orten soll die Musik der „Kammerkonzerte Darmstadt“ in der nächsten Saison spielen – auch im Intercity-Hotel gibt es künftig Mozart, Donizetti und anderes zu hören. Der Vorverkauf hat jetzt begonnen.**

DARMSTADT. Delikatessen der Barockmusik, Schumanns Streichquartette, Gitarrenmusik quer durch die Jahrhunderte: Ein Händchen für Vielfalt und künstlerische Qualität beweisen die Macher der „Kammerkonzerte Darmstadt“ in ihrer zweiten Saison. „Wir haben uns viel Neues überlegt und waren oft in Darmstadt unterwegs“, sagen sie, „um dem neuen Programm die jeweils passende Atmosphäre zu bieten.“ Sieben Konzerte gibt es ab 13. September an teils ungewohnten Orten.

In der Kirche St. Elisabeth spielt zum Auftakt das Trio „Ars Musica Zürich“ um die Flötistin Sabrina Frey, eine Kooperation mit der Darmstädter Graupner-Gesellschaft. Im historischen Rahmen von Schloss Kranichstein erklingt am 4. Oktober Salzburger Hofmusik, gespielt von „Ars Antiqua Austria“.

Zwei Konzerte unter dem Titel „Klassik Lounge“ folgen im Intercity-Hotel Darmstadt: Am 9. November das Flöten-Quartett „Verquer“ und am 7. Dezember das Trio Florestan Saar.

<b>KARTEN UND PROGRAMM</b>
Telefon 0621 8321270, Internet: <a href="http://www.kammerkonzerte-darmstadt.de">www.kammerkonzerte-darmstadt.de</a> .

Ein Wiedersehen mit dem Lotus String Quartet gibt es am 18. Januar 2015 im Hessischen Staatsarchiv, diesmal mit den Streichquartetten Robert Schumanns. An selber Stelle folgt am 22. Februar das Amadeus Guitar Duo. „The Twiolins“ – die Geigen-Geschwister Dingler – beenden

die Reihe am 15. März im Jagdschloss Kranichstein.

## Vermischter Geschmack

Kammermusik – Sabrina Frey spielt Graupner und Zeitgenossen auf der Blockflöte

**Zum Auftakt der Reihe „Kammerkonzerte Darmstadt“ glänzten am Samstagabend die Blockflötistin Sabrina Frey, der Cellist Alessandro Andriani und der Cembalist Ralf Waldner mit barocken Kostbarkeiten in der St.-Elisabeth-Kirche. Das Konzert wurde in Zusammenarbeit mit der Christoph-Graupner-Gesellschaft veranstaltet.**

DARMSTADT. Das war beste Werbung für die leider viel zu unbekannte Kammermusik des Darmstädter Hofkomponisten Christoph Graupner: Bei der lebendigen Interpretation seiner Sonate G-Dur GWV 707 durch das Trio Ars Musica Zürich treffen italienischer Melodienreichtum, französische Eleganz und deutsche Kontrapunkttechnik kongenial aufeinander. Graupners „vermischter Geschmack“, wie der galante, internationale Stil seinerzeit genannt wurde, kommt bei Sabrina Freys locker-elegantem Spiel auf der Sopranblockflöte glänzend zur Geltung. Gerade hat sich der Hörer noch über das raffinierte Fugato-Spiel im ersten Satz gefreut, schon wird man mitgerissen von einem feurigen Allegro. Hier beeindruckt Frey mit atemberaubender Fingerfertigkeit, im Adagio dann mit sehr natürlich wirkenden Verzierungen, was den langsamen Satz zu einem wahren Kleinod werden lässt.

Für Graupners Sonate GWV 708 für Flöte und obligates Cembalo wählt Frey, die zahlreiche Flötensonaten Graupners auf CD eingespielt hat, die tiefe Voice-Flute mit überaus warmem Ton. Der typisch barocke Kompositionsstil löst sich hier langsam in Richtung Empfindsamkeit auf, denn im Fokus steht nun die rokokohafte, graziöse Kleinmotivik. Frey und Ralf Waldner halten dabei feine Zwiesprache. Davor hatte Waldner mit Graupners Suite für Cembalo mit dem Titel „September“ aus den „Monatlichen Clavier Früchten“ brilliert.

Im benachbarten Frankfurt wirkte Graupners Freund und Kollege Georg Philipp Telemann. Auch er verstand sich auf die neue Kompositionsästhetik, was die Künstler an diesem Abend mit der Sonate f-moll für Altblockflöte und Basso Continuo anschaulich demonstrieren, wenn sie die unterschiedlichen Charaktere der Sätze intensiv und sauber aufeinander abgestimmt darbieten. Allerdings merkt man gerade bei diesem komplexen Stück, dass der Nachhall in der St.-Elisabeth-Kirche für Kammermusik im Grunde zu lang ist. Ein Musizieren „in der Kammer“ hätte der Zuhörerschaft bei den meisten Werken dieses Konzertabends ein noch intensiveres Hörvergnügen bereitet. Auch die informativen Ansagen der Künstler waren nicht leicht zu verstehen.

Um Telemann und Graupner herum musiziert das Ensemble bekannte und unbekannte italienische Meisterwerke. Über das Leben Ignazio Siebers wissen wir wenig, aber seine Flötensonate g-Moll entpuppt sich in Freys frischer Interpretation als Bereicherung für das Blockflötenrepertoire. Sehr gefühlvoll gibt Alessandro Andriani anschließend auf seinem Barockinstrument eine Cellosonate von Francesco Geminiani wieder. Am Ende beeindruckt das Trio mit den stilistisch abwechslungsreichen „La Follia“-Variationen von Arcangelo Corelli, in denen Frey noch einmal mit perfekter Spieltechnik sowie einer reichen Palette an Klangfarben bezaubert. Ein beschwingter Satz von Giovanni Sammartini folgt als Zugabe.

## Salzburger Schätze

Kammermusik – Fulminant: Barockgeiger Gunar Letzbor im Jagdschloss Kranichstein

**Erstmals fand ein Konzert der Reihe „Kammerkonzerte Darmstadt“ im Jagdschloss Kranichstein statt. Von Biber bis Mozart reichte das Programm, das von Gunar Letzbor (Violine) und Sergej Tcherepanov (Cembalo) gestaltet wurde.**

DARMSTADT. Nicht nur der Ort war neu für die „Kammerkonzerte Darmstadt“, auch die Sitzordnung im Marstall des Jagdschlusses Kranichstein war ungewohnt: Die Musiker spielten in der Saalmitte, die Zuhörer im gut besuchten Marstall blickten auf die stattliche Flintensammlung des Jagdmuseums. Die akustischen Bedingungen waren günstig für die beiden Musiker, die sich mit der Sonate Nr. 3 von Heinrich Ignaz Franz Biber, der ein Jahrhundert vor Mozart in Salzburg gewirkt hatte, fulminant in Szene setzten.

Gunar Letzbor, Gründer des Ensembles „Ars Antiqua Austria“, hatte offensichtlich sein Vergnügen an den virtuosen Eskapaden, die Biber, der selbst ein hervorragender Geiger gewesen muss, dem Solisten zumutet. Ein Feuerwerk an Doppelgriffen, Trillern, Tremoli, Arpeggien und rasanten Läufen, kurz unterbrochen durch seltsam stille Passagen, kommt auf die Zuhörer zu, und Letzbor spielte dies alles mit enormer Energie. Den Generalbass versah am zweimanualigen Cembalo zuverlässig Sergej Tcherepanov aus Lübeck, der kurzfristig für den erkrankten Erich Traxler eingesprungen war.

Eine Salzburger Spezialität sind auch die Klavierstücke, die Johann Ernst Eberlin und Leopold Mozart nach dem Vorbild der Melodien schufen, die „auf dem sogenannten Hornwerke der Festung Hohensalzburg morgens und abends gespielt“ wurden. Sergej Tcherepanov servierte gewandt und pointiert Kostproben daraus, unter anderem ein Jagdstück für den „Herbstmond“, das natürlich zum Genius Loci passte.

TERMIN
Nächster Gast der „Kammerkonzerte Darmstadt“ ist am 9. November das Ensemble „Verquer“ mit dem Programm „Flöte Grenenlos“, ab 17 Uhr im Intercity-Hotel Darmstadt, „Klassik Lounge“.

Den musikalischen Höhepunkt erreichte das Programm, das unter dem Motto „100 Jahre Salzburger Hofmusik“ stand, mit vier Violinsonaten von Wolfgang Amadeus Mozart, die seinen Weg von den Wunderkindjahren über die Stationen Salzburg und Mannheim bis nach Wien markierten. Bei allem Engagement trübte das Ungleichgewicht zwischen den Instrumenten den künstlerischen Genuss: Letzbor übertönte mit seinem kräftigen Strich das zarte Cembalo auch dort, wo der Klavierpart eigentlich die Führungsrolle übernehmen sollte. Schließlich hat Mozart,

dem Zeitstil folgend, der Violine die Aufgabe des „Accompagnements“ zugeschrieben. Trotzdem setzte sich beim Zuhören die Freude am Einfallsreichtum dieser Sonaten durch, etwa am Dialogisieren der Partner in der G-Dur-Sonate KV 301, an der spielerischen Leichtigkeit von KV 296 oder an der großartigen F-Dur-Sonate KV 377, in der auf einen aus der absteigenden Tonleiter entwickelten Kopfsatz ein melancholischer d-Moll-Variationensatz folgt. Nach anhaltendem Beifall kehrten die Musiker mit ihrer Zugabe zu Biber zurück.

## Neue Klassikreihe in der Hotel-Lounge

DARMSTADT. In der Lounge des Intercity-Hotels am Darmstädter Hauptbahnhof werden am Sonntag (9.) neue Töne erklingen: Das Flöten-Quartett „Verquer“ tritt dort auf und startet damit ein neues Konzertformat „Klassik Lounge“. Die Idee entstand in Zusammenarbeit mit den Machern der Reihe „Kammerkonzerte Darmstadt“. Die luden ihre Künstler lange Jahre ins Staatsarchiv ein, suchen aber nun nach neuen Spielstätten. Im Intercity-Hotel soll es nun künftig Kammermusik, Getränke und Speisen geben – wer will, kann vorab schon ein zusätzliches Menü im Anschluss ans Konzert buchen. Musikalisch wird eine große stilistische Vielfalt serviert: Die Formation „Verquer“ verbindet Barockmusik mit Jazz, Latin, Tango, Balkan-Pop und vielem mehr. Musik von Telemann über Herbie Hancock bis zu Michael Jackson steht auf dem Programm, Titel: „Flöte grenzenlos“.

Karten unter Telefon 0621 8321270 und an den bekannten Vorverkaufsstellen.

## Querflöten mit Witz

Konzert – Quartett „Verquer“ eröffnet neue Kammermusik-Reihe

**„Flöte grenzenlos“: Das Querflötenquartett „Verquer“ machte diesem Titel des Konzerts in der Lounge des Inter-City-Hotels am Hauptbahnhof mit Werken aus Barock und Moderne alle Ehre. Die „Kammerkonzerte Darmstadt“ gehen hier neue Wege.**

DARMSTADT. Die Lobby des Inter-City-Hotels am Darmstädter Hauptbahnhof ist in gedämpftes, blau-rotes Licht getaucht. Die Besucher haben es sich im Bistro mit einem Glas Gratis-Sekt bequem gemacht und lauschen entspannt dem ersten „Lounge-Konzert“.

Ein passenderes Ensemble als das Querflötenquartett „Verquer“ mit den Flöten-Enthusiasten Katrin Gerhard (Dortmund), Daniel Agi (Köln), Britta Roscher (Wiesbaden) und Max Zelzner (Krefeld) hätte der Veranstalter „Allegra“ für die Premiere dieser neuen „Kammerkonzerte Darmstadt“ kaum finden können. Mit Piccolo bis Kontrabassflöte und allerlei (Body-)Percussion machen die sympathischen Musiker, die jedes Stück mit Witz und Selbstironie ansagen, vor nichts Halt. Barock trifft auf Rock, Funk, Jazz und Weltmusik in hervorragenden Arrangements, meist von „Verquer“ selbst kreiert. Bei Pierre Max Dubois' impressionistischem „Quatuor pour flutes“ stehen die vier Künstler Rücken an Rücken eng beieinander und drehen sich langsam ruckelnd im Kreise. Das klingt nicht nur wie eine Spieluhr, sondern sieht auch so aus.

### Die Querflötisten harmonieren blind

In die Rubrik „Musik aus aller Welt“ gehören eine halsbrecherisch-virtuose Hommage an eine Balkan-Blaskapelle, die Titelmelodie von „Riverdance“, ein Piazzolla-Tango und die „Balkanology“ von Jan Rokyta mit verzwickten Rhythmen dreier tiefer Flöten, über denen virtuos die Piccolo brilliert. Dabei verstehen sich die seit fünfzehn Jahren zusammen musizierenden Künstler blind und harmonieren sogar in sehr ähnlicher Ansatztechnik und facettenreicher, voluminöser Tonerzeugung.

Höhepunkt des Abends sind jedoch überraschende Bearbeitungen aus Jazz, Funk und Pop. Wunderbar vibriert der tiefe Flöten-sound von Bass- und Altquerflöten in der „Nightingale“-Jazzballade von Manning Sherwin. Über dem monotonen Funkrhythmus von Herbie Hancock's „Cantaloupe Pieces“ mit Bassflöte als E-Bass-Ersatz und Taktstampfen auf Metallplatten erhebt sich eine ausschweifende Piccolo-Improvisation von Max Zelzner. Er ist es auch, der in Michael Jackson's „Beat it“ jazzig mitsummt und mit einmaliger „Flute-Boxing“-Technik aufzeigt, was es für die Querflöte in der Musik des 21. Jahrhunderts für Möglichkeiten gibt.

Dazwischen erden sich die Musiker sozusagen mit populärer Flötenmusik des Barock: brilliant Telemann's Flötenquartett, melancholisch das Quartettarrangement von Corellis „La Follia“-Variationen. Spätestens beim ausgelassenen Vortrag der berühmten „Bourrée“ aus Johann Sebastian Bach's Lautensuite in der Bearbeitung von Ian Anderson und Britta Roscher sowie bei der Badinerie aus Bach's 2. Orchestersuite als Zugabe wird deutlich, dass es nicht unbedingt auf die Epoche ankommt, sondern vor allem auf die Spielfreude und künstlerische Qualität der Musiker, um Zuhörer wie an diesem Abend zu begeistern.

# Entschuldigung, liebe Clara

Lotus String Quartet  
interpretiert Schumann

Clara Schumann hatte schon anlässlich eines ersten häuslichen Durchspielens ein auffallend detailliertes Urteil zu den drei Streichquartetten op. 41 (a-Moll, F-Dur, A-Dur) ihres Mannes Robert Schumann parat. Bei denen sei alles klar, fein durchgearbeitet und immer „quartettmäßig“. Wie so oft kommt man weiter, wenn man die stets kalkulierte Aussage der Gattin stellenweise in ihr Gegenteil verkehrt. Bei seinem Konzert im Hessischen Staatsarchiv Darmstadt vermittelte das Lotus String Quartet hiervon einen mehr als überzeugenden Eindruck. Die rhythmisch verstärkte Unruhe der Nr. 1, verbunden mit der Tendenz zu harmonischer Entgrenzung anstelle dosierter thematischer Entwicklung, drängte zur Auflösung der basierenden Form. Immer wieder nutzte die Cellistin Chihiro Saito im weiteren Verlauf das vom Ensemble (mit Sachiko Kobayashi und Mathias Neundorf, Violine; Tomoko Yamasaki, Viola) vorbildlich eingehaltene Transparenzgebot, um machtvoll aus der Tiefe steigende Empfindung zu modellieren und in zart gewebte Kantilene zu transzendieren. Der als Zugabe bereitgehaltene langsame Satz aus Mozarts „Dissonanzen-Quartett“ (C-Dur KV 465) ersetzte Schumanns durch monothematische Anwendungen noch gesteigerte Expressivität durch tatsächlich quartettmäßiges, wunderschön ausgearbeitetes Filigran. Clara wird es hoffentlich nachsehen. *ikt.*

FAZ 20.01.2015

## Klänge des Ozeans

Gitarrenmusik – Das Amadeus-Duo spielt im Darmstädter Karolinensaal

**Mit einem weit gespannten Programm, das innerhalb der Reihe „Kammerkonzerte Darmstadt“ unter dem Motto „Jahrhundertreise“ stand und vom Barock bis zur Moderne reichte, wartete das Amadeus Guitar Duo aus Detmold im Karolinensaal des Hessischen Staatsarchivs auf.**

DARMSTADT. Seit 1991 spielen die Kanadierin Dale Kavanagh und der Deutsche Thomas Kirchhoff als „Amadeus Guitar Duo“ zusammen. Die heute an der Musikhochschule Detmold unterrichtenden Gitarristen haben einen eigenen Stil der engen Zusammenarbeit entwickelt, der auf genauem Aufeinanderhören, stilistischer Geschlossenheit und musikantischem Temperament beruht. Dies wurde beim Konzert am Sonntag im Darmstädter Karolinensaal schon an der einleitenden „Fanfare“ von Joaquín Rodrigo deutlich, auch wenn hier die rauschenden Begleitakkorde allzu vordergründig wirkten.

Sehr konzentriert und feinsinnig widmete sich das Duo sodann vier Sätzen aus der Cembalosuite Nr. 7 in g-Moll von Georg Friedrich Händel in einer Bearbeitung von Ulrich Stracke. Die gravitatische Ouvertüre im französischen Stil, das springlebendige Allegro, die kunstvoll verzierte Sarabande und die berühmte, ausnahmsweise im geraden Takt stehende Passacaglia begeisterten die Zuhörer. Die spanische Gitarrentradition war vertreten durch ein neues, dem Amadeus Guitar Duo gewidmetes Stück von Jaime M. Zenamon und durch die Suite Spagnola des Italieners Mario Gangi.

Dale Kavanagh trug ihre eigene Solokomposition „Briny Ocean“, ein improvisatorisch wirkendes Stimmungsbild, mit starker Intensität vor, wobei sie die Tremolo- und Flageolett-Effekte geschickt auskostete. Höhepunkt des Konzerts war die Interpretation der d-Moll-Chaconne von Johann Sebastian Bach in einer Bearbeitung, die sich an Ferruccio Busonis romantisierende Klaviertranskription anlehnte. Es gelang dem Duo, bei aller Treue zum Detail einen weiten Spannungsbogen über die großartige Variationenfolge zu ziehen, wobei die Dosierung der Lautstärke und die deutliche Artikulation hilfreich waren.

Als leichtfüßiger, tänzerischer Ausklang wirkte die Suite „Amasur“ von dem in Deutschland lebenden Venezolaner Alfonso Montés, bevor das populäre Gitarrenstück „Erinnerungen an die Alhambra“ von Francisco Tárrega das abwechslungsreiche Konzert beschloss.

**Zwillingskonzert**

„The Twiolins“: Marie-Luise und Christoph Dingler. Foto: Veranstalter

DARMSTADT. Ein außergewöhnliches Duo spielt am Sonntag (15.) im Jagdschloss Kranichstein: Die Mannheimer Dingler-Zwillinge treten unter dem Namen „The Twiolins“ auf – klingt poppig, und dahinter steht ja auch ein frischer Ansatz für Kammermusik. Werke von romantischen wie von modernen Komponisten verbinden sie, geben auch Zeitgenossen gern mal eigene Aufträge. So wird das letzte Saisonkonzert der Reihe „Kammerkonzerte Darmstadt“ sicher einige Überraschungen bringen – auf jeden Fall virtuoses Spiel für Zwei. Das Konzert beginnt um 17 Uhr (Uhrzeit geändert), Karten unter Telefon 0621 8321270, online auf [www.kammerkonzerte-darmstadt.de](http://www.kammerkonzerte-darmstadt.de) sowie an den üblichen Vorverkaufsstellen.

Konzerte 05.07.2015

## Musik à la carte

Von Stefanie Steinert

DARMSTADT - **Barocknacht – Auftakt für Konzertreihe im Jagdschloss Kranichstein**



Als Gruß aus der Küche war beim Konzerte-Menü im Jagdschloss Kranichstein der Auftakt der Barocknacht mit dem sechsten „Brandenburgischen Konzert“ gedacht. Foto: Claus Völker

Bei schweißtreibender Hitze boten Frankfurter Studenten und Dozenten am Samstag in den Räumen des Jagdschlusses Kranichstein sechs Stunden lang musikalische Leckerbissen aus Renaissance und Barock auf historischen Instrumenten in passendem Ambiente.

Soll es etwas Consort-Musik aus Italien sein? Oder lieber aus England? Tänzerische Triosonaten für Traversflöten aus Frankreich oder eher virtuos-galante Werke gleicher Gattung aus dem deutschen Rokoko? Charmante Kammerkantaten von Clérambault und Montéclair oder Blockflöten-Highlights der „Cari Sassoni“ Hasse und Händel?

Einige Konzertbesucher scheinen zu Beginn der ersten „Barocknacht“ der Reihe „Kammerkonzerte Darmstadt“ auf Schloss Kranichstein etwas überfordert angesichts des geradezu verschwenderisch gefüllten Konzertprogramms. Drei der knapp 20 halbstündigen Konzerte erklingen parallel – ohne dass sie wiederholt werden. Aber Michael Schneider, gefeierter Blockflötenvirtuose und Gesamtleiter der Veranstaltung, ruft zu Gelassenheit auf. Das Programm sei eine musikalische Speisekarte mit sieben Gängen, die er als Dozent des Instituts für Historische Interpretation an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main zusammengestellt habe und nun mit rund 70 Studenten auf historischen Instrumenten präsentiere. Man solle sich einfach treiben lassen.

Quasi „mit einem Gruß aus der Küche“ startet der Konzertreigen für alle mit dem sechsten Brandenburgischen Konzert von Johann Sebastian Bach für zwei Violen, zwei Gamben und Basso Continuo. Es ist ein Glücksfall, dass der Auftakt aufgrund der großen Hitze vom Balkon in den Marstall verlegt wurde. In dem Raum kommt der silbrig-warme Klang der tiefen, barocken Streichinstrumente schön zur Geltung. Auch die folgenden Vorträge gelingen den jungen Künstlern mit frischem Elan und großer Professionalität. Das ist bester Anschauungsunterricht historischer Aufführungspraxis.

Wer einen Platz auf einer Holzbank in der schmucken Schlosskapelle ergattert hat, kann in den harmonischen Renaissance-Klängen der Consortmusiken für Gamben- oder Blockflötenfamilien schwelgen. Nach einer Erfrischung und einem kleinen Plausch im Schlosshof bummeln die Konzertbesucher weiter. Vorbei an Gemälden, Hirschgeweihen und einem ausgestopften Bären gelangen sie zum Rondellsaal und zum Hirschaal im ersten Stock des Schlosses, um hochvirtuoser Kammermusik zu lauschen.

Hier beeindruckt die flexible Instrumentation des Barock mit Blockflöten, Traversflöten, Violinen und Oboen. Der Basso Continuo wird einfach auch mal mit Theorbe und Fagott besetzt. In den warmen Salons dient das Programmheft vielen Zuhörern als Fächer, und siehe da: bei einem rhythmisch betonten Tanzsatz Jean Marie Leclairs wird doch tatsächlich im Takt gefächelt.

Nach dem feierlichen Abschluss in Form einer „Venezianischen Vesper“ mit Monteverdi, Gabrieli und Co. unter freiem Himmel am Zeughaus mit dem Hochschulchor und vielen Instrumentalisten des Abends steht fest, dass eine Neuauflage 2016 wünschenswert wäre. Dann könnte man all die Dinge von der üppigen Speisekarte goutieren, die man dieses Mal schweren Herzens auslassen musste.



Konzerte 12.10.2015

## Meister in edlem Wettstreit

Von Klaus Trapp

### KAMMERMUSIK „Ensemble Odyssee“ im Jagdschloss Kranichstein

DARMSTADT - Mit Musik der einst konkurrierenden Barockmeister Bach, Telemann, Fasch und Graupner gastierte das auf historischen Instrumenten spielende „Ensemble Odyssee“ aus Amsterdam im Jagdschloss Kranichstein.

Johann Sebastian Bach war nur vierte Wahl, als es im Jahr 1722 um die Neubesetzung der Stelle des Thomaskantors in Leipzig ging. Favorit Georg Philipp Telemann blieb lieber im gut situierten Hamburg, Christoph Graupner durfte seinen Posten als Kapellmeister in Darmstadt nicht aufgeben, und Johann Friedrich Fasch wechselte gerade an den Anhalt-Zerbster Hof. Die findigen Musiker des 2009 gegründeten Ensembles Odyssee ließen den imaginären Wettstreit zwischen den vier Barockmeistern bei ihrem Auftritt in der Reihe der „Kammerkonzerte Darmstadt“ wieder aufleben. Im stilvollen Ambiente des Rondellsaales im Jagdschloss Kranichstein, angesichts stattlicher Hirschgeweihe an den Wänden, stellten Eva Saladin (Violine), Anna Stegmann (Blockflöte), Georg Fritz (Oboe) und Andrea Friggi (Cembalo) Werke verschiedener Besetzung gegeneinander, und dank der geschickten Auswahl und der lebendigen Wiedergabe ging der künstlerische Vergleich letztlich unentschieden aus.

Die Sonata à 4 in B-Dur von Fasch erwies sich als zupackendes Werk, das den vier Interpreten reizvolle Aufgaben stellt – besonders originell das Largo mit Akkorden in scharfem Staccato. Telemann war gleich vierfach vertreten, so dass man überzeugende Kostproben für seinen Erfindungsreichtum erhielt. Auf die brillant gespielte Fantasia A-Dur für Blockflöte solo folgte eine Oboensonate in a-Moll aus der Sammlung „Der getreue Musikmeister“; hier war die makellose Spielweise zu bewundern, mit der Georg Fritz seine fast klappenlose Barockoboe meisterte. Eine Triosonate für Blockflöte, Oboe und Basso continuo zeigte Telemanns Kunst der Verbindung von kantablem und kontrapunktischem Stil, während das als Abschluss gebotene Concerto à 4 in a-Moll den drei Melodieinstrumenten wahrhaft virtuose Eskapaden abverlangt. Das Ensemble spielte bei diesem internen Wettstreit so hinreißend, dass die Zuhörer mit lauten Bravorufen antworteten.

Der Cembalist glänzte nicht nur als wendiger Begleiter, sondern auch als Solist mit einer munteren Chaconne von Christoph Graupner. Und Johann Sebastian Bach stand mit zwei nicht häufig zu hörenden Werken auf dem Programm. Bei der Triosonate in G-Dur BWV 1038 und der Violinsonate e-Moll BWV 1023 vermisste man ein Violoncello, das den Basslinien mehr Kontur hätte geben können. Und der Ton E als Orgelpunkt bei der Einleitung der e-Moll-Sonate fiel somit gänzlich aus. Dafür entschädigte das nicht nur saubere, sondern auch ausdrucksstarke Spiel der Geigerin mit hervorragend beherrschter historischer Technik.

Als Zugaben nach anhaltendem Applaus erklangen ein Satz aus Telemanns Concerto im Fugenstil und die Wiederholung des Finales aus dem Concerto à 4.